

OB erledigt Anstich mit drei satten Schlägen

Oktoberfest Auf dem Hechtsheimer Messegelände fließt seit gestern das Bier

Von unserer Mitarbeiterin Julia Eigendorf

■ **Mainz.** Drei Hiebe mit dem Hammer brauchte Oberbürgermeister Michael Ebling, bis er das Fass geknackt hatte. Damit war das achte Mainzer Oktoberfest offiziell eröffnet. Oder wie es Moderatorin Alexandra Phillips traditionell bajawarisch verkündete: „O'zapft is.“

In diesem Jahr begrüßte die Rockland Radiolady die Mainzer Festgäste zum ersten Mal nicht in knappen Lederhosen, sondern im schwarz-blauen Dirndl. Auch OB Ebling hatte sich für den Fassanstich in angemessene Tracht geschmissen. Sein Lodenjanker und das blaue Edelweißhalstuch



Bier marsch! Und schon läuft die Suppe in den schweren Humpen und auf die Hand von Oberbürgermeister Michael Ebling.

Foto: Michael Bellaire

„Dann nennen wir unser erstes Album Herzlein in Gedenken an die Wildecker Herzbuben.“

Michael Ebling zu einer zukünftigen Karriere mit Kulturdezernentin Marianne Grosse als Double des Schlagerduos Marianne und Michael aufzutreten.

schützte er aber während der Fest-eröffnung mit einer Schürze.

Ob Bier oder Wein, dass sei bei ihm tagesformabhängig, erklärte Ebling nach der Zeremonie. „Ich sage das nicht aus diplomatischen Gründen, ich bin je nach dem ein Allestrinker“, sagte der OB und bekräftigte aber, dass das Mainzer Oktoberfestbier „sehr lecker“ sei. Zuerst prostete Michael Ebling mit Mainzdirndl Janette und deren Mainzmädels Kate und Jenny an. Janette forderte die Festbesucher auf, sie und ihre Kolleginnen jederzeit anzusprechen. Und Kate fügte mit ei-



Powerfrau: Oberkellnerin Grit Maier hat den perfekten Griff.

ner, für den ersten Tag schon ziemlich rauchigen Stimme hinzu: „Das wird hier ein Riesenspaß.“ Neben Bier, Haxn und Musik freute sie sich besonders auf das Maßkrugstemmen am Sonntag, 14. Oktober, um 14 Uhr. Dann wird der „Mainzer Maßkrug Bub“ gesucht.

Michael Ebling stellt sich dafür nicht zur Wahl. Auch den Auftritt der „Schürzenjäger“ am Montag wird der OB wohl verpassen. „Leider kann ich mich nicht nach den Bands richten, sondern muss schauen, wann ich nächste Woche noch einmal Zeit habe.“

Zu Hause im CD-Player lief die Oktoberfestmusik bei ihm zwar nicht, „aber live zum Feiern höre ich mir das schon gerne an“. Anscheinend so gerne, dass er sich und Kulturdezernentin Grosse di-

rekt als Double des Schlagerduos „Marianne und Michael“ anbot. „Dann nennen wir unser erstes Album „Herzlein in Gedenken an die Wildecker Herzbuben“, scherzte Michael Ebling.

Auch das Chefkellnerdoppel Grit und Gerhard Maier, die 120 Bedienungen koordinieren, war am ersten Abend gut gelaunt. „Ich bin von Anfang an dabei und weiß, dass die Mainzer feiern können“, erklärt Gerhard, der seit acht Jahren auf dem Hechtsheimer Messegelände die Krüge stemmt. Seine Frau Grit gibt noch einen Hinweis für die kommenden zehn Tage Oktoberfest: „Wir wollen zusammen Spaß haben, wir haben auch nichts gegen ein Erinnerungsfoto, aber bitte fragt die Kellner vorher, ob sie Lust darauf und Zeit dafür haben.“

Hintergrund

Rettungsdienst auf die Alkoholopfer vorbereitet

■ **Mainz** Nach Auskunft der Johanniter hat sich der Rettungsdienst auf mögliche Alkoholopfer während der Oktoberfestzeit vom 11. bis 21. Oktober bestens eingestellt. Stefan Gahl, Pressesprecher der Mainzer Johanniter, bestätigte gegenüber unserer Zeitung, dass man für die Alkoholopfer perfekt gerüstet ist. „Wir sind mit einer Unfallhilfestelle in einem Vorzelt an allen Festtagen vor Ort. Zusätzlich haben wir einen Einsatzwagen bereit, und auch so genannte Fußstreifen laufen ständig durch die Zelte und schauen nach dem Rechten. Die Einsatzzeiten der Johanniter beginnen unter der Woche um 16 Uhr und enden um 1 Uhr in der Nacht. Sonntags, zur Frühschoppenzeit, sei der allgemeine Fahrdienst bereits ab 11 Uhr auf dem Fest zur Sicherheit der Gäste anwesend.“

Auch die Polizei ist in erhöhter Alarmbereitschaft. Besonders am 15. Oktober, wenn die „Schürzenjäger“ auf dem Hechtsheimer Messegelände auftreten, sei die Polizei mit einem Großaufgebot im Einsatz, so die Pressesprecherin Heidi Nägel. „Ansonsten kontrollieren wir rund um die Uhr besonders auf Alkohol, denn Alkohol ist auf dem Oktoberfest natürlich das Thema, erläutert die Polizeisprecherin weiter.“

Die Notaufnahme der Uniklinik hingegen rechnet nicht damit, dass sie mehr Alkoholleichen behandeln müsse. „Das Oktoberfest ist nicht mit Rosenmontag zu vergleichen“, sagt Kliniksprecherin Renée Dillinger-Reiter.

Wer mit dem Taxi vom Oktoberfest nach Hause fährt, könne auf jeden Fall gewiss sein, dass diese ausreichend vorhanden seien, versichert Nasser Adri von der Mainzer Taxi Zentrale. Doch wer zu viel intus hat, muss aufpassen: Eine Taxireinigung kann richtig teuer werden. „Bis zu 350 Euro kostet die vollständige Autoreinigung, wenn man ins Auto erbricht“, so Adri. Dann doch lieber mal zwischendrin ein Wasser trinken – oder zu Fuß gehen. *ern*

Blaulich

Betrug mit E-Mails von ÖDP-Mann Preusse

■ **Mainz.** Mehrere Personen haben E-Mails vom Account des Mainzer ÖDP-Mannes Hans Preusse erhalten. In denen wird behauptet, er befände sich in Schottland und habe kein Geld.

Solche Mails stammen nicht von ihm, betont Preusse. In der Regel stecken Betrüger hinter solchen Mails. Sie haben den Account des Absenders geknackt und mailen nun den Freundeskreis an. *ath*

Wachmann ausgeflippt?

Gericht Widersprüchliche Zeugenaussagen

■ **Mainz.** Zwei Sicherheitskräfte beobachteten um 2 Uhr morgens auf der Ebersheimer Kerb eine Schlägerei. Schnell packten Sie den Übeltäter und riefen die Polizei. Mittlerweile hat der 20-jährige Sanitäter, der die Prügel abbekommen hat, seine Anzeige zurückgezogen, dafür aber beschuldigt nun eine Freundin des Schlägers einen der Security-Mitarbeiter. Der sitzt jetzt wegen Körperverletzung vor Gericht. So schnell kann sich das Blatt wandeln.

Der stämmige 38-jährige Angeklagte soll am 10. September vergangenen Jahres sein Handgelenk so fest auf den Hals des hingestreckten Übeltäters gepresst haben, dass der so wehrlos Gemachte kaum noch atmen konnte. So beschreibt es zumindest die Freundin. Darüber hinaus habe der Angeklagte sie gestoßen und ins Gesicht geschlagen. „Rabiat“ nennt sie die Methoden der Sicherheitsfirma. „Die gehen halt direkt drauf“, bestätigte ein anderer Zeuge.

Das sieht der Wachmann ganz anders: Er habe den Schläger vor einem Auto fixiert. Gewürgt habe er den Mann aber sicher nicht. Als sich dann rund 20 aggressive Jugendliche genähert hätten, sei ihm mulmig geworden. „Wir haben mehrfach darum gebeten, einen gewissen Abstand einzuhalten“, berichtete der Angeklagte. Genützt habe es nichts.

Von der einen Seite sei an seinem Arm gezogen worden, von der anderen Seite habe eine „hysterische“ junge Frau geschrien und versucht, den Übeltäter zu befreien. Daraufhin will er dieser Frau einen Stoß gegen die Schulter gegeben haben. Gleich danach soll die von ihm alarmierte Polizei auch schon angekommen sein. Der gesamte Vorfall habe vielleicht zwei Minuten gedauert.

Weitere Zeugen hatten zum Teil sehr unterschiedliche Erinnerungen. Da soll der Angeklagte laut einem Schüler den Fixierten mit der Hand an die Kehle gefasst haben. Ein Handwerker meint, der 38-Jährige habe überhaupt nicht den Schläger, sondern eine andere Person geschnappt. Dieser Zeuge gab allerdings auch zu, einige Whiskeys getrunken zu haben. Und die junge Frau, die den Angeklagten angezeigt hat, hatte ursprünglich gegenüber der Polizei von einem „Griff“ ans Gesicht gesprochen und nicht von einem Schlag. In Ebersheim sei man es gewohnt, dass die jungen Leute viel Alkohol tranken, quitierte ein Polizist das Geschehen während und nach der Kerb.

Aufklärung hätte vielleicht der fixierte Übeltäter geben können. Doch der fehlte wegen Krankheit. Deshalb wird das Verfahren am 19. Oktober fortgesetzt. Eine Verletzung hat übrigens keiner der Beteiligten davongetragen. *be*

Bald freie Sicht auf das Römische Theater

Archäologie Gerd Rupprecht und seine Initiative legen los – Dezernentin Grosse will Bühne bespielen lassen

Von unserem Redakteur Armin Thomas

■ **Mainz.** Normalerweise ist Gerd Rupprecht ein geduldiger Mensch. Aber jetzt kann es der Vorsitzende der Initiative Römisches Mainz (IRM) gar nicht mehr abwarten, endlich die Mauer am Südbahnhof abzureißen. Denn diese vier Meter hohe und durchschnittlich zwei Meter dicke Mauer verstellt den Bahnreisenden in den Zügen und auf den Bahnsteigen den Blick auf das römische Bühnentheater. Ab dem morgigen Samstag rückt Rupprecht zunächst mit kleiner Mannschaft an. Später, wenn die Mauerreste abtransportiert werden, kommen noch weitere Helfer dazu.

Publikumswirksam wird die Aktion mit zwei Slogans untermauert, freuen sich Rupprecht und Bau- und Kulturdezernentin Marianne Grosse darauf, dass es nun nach vielen Gesprächen mit der Bahn tatsächlich losgeht: „Die Mauer muss weg“ und „Wir brechen sie ab“ ist in den nächsten Wochen auf zwei gelb-schwarzen Bannern zu lesen. Nur ein etwa 1,10 Meter hoher Streifen bleibt als Brüstung stehen, erläuterte Frank Höfflich, Projektleiter „Station & Service“ bei der Deutschen Bahn, gestern vor Ort im Gespräch mit Rupprecht und Grosse. Die abgebauten roten Sandsteine wird die Bahn teilweise anderen Orts wieder verwenden.

Am 23. Oktober soll das Bahnhofsdach, das jetzt von der Mauer mitgetragen wird, abgebaut werden. Das Dach wird durch eine neue Konstruktion ersetzt. Schon in wenigen Wochen also wird die Sicht der Zugreisenden und der Wartenden auf den Bahnsteigen frei sein auf das römische Theater.

Grosse schätzt dessen Bedeutung für Mainz sehr hoch ein, betonte sie. Im Marketingbereich

nennt man dies ein „Alleinstellungsmerkmal“. Das Abtragen der Mauer wird über den Denkmal-

pflge-Etat der Gebäudewirtschaft Mainz finanziert, der jährlich 350 000 Euro beträgt, wovon 200 000 Euro jeweils der Sanierung des Kurfürstlichen Schlosses zufließen. Die erste Anzahlung von 20 000 Euro für den Abriss der Mauer ist schon erfolgt.

Grosse erinnerte daran, dass das römische Bühnentheater auch wieder bespielt werden soll. Rund 500 Besucher könnten hier Platz finden. Dieses Ziel sollte man im Au-

ge behalten, betonte die Dezernentin.

Die Mauer war 1884 beim Gleisbau der hessischen Ludwigsbahn errichtet worden. Sie sollte Abwehrschwemmungen oder gar Erdrutsche auf den am Hang gelegenen Bahnsteig 4 verhindern. Zugleich wurde damals die hoch aufragende steinerne Bühnenhausruine bis auf die Grundmauern abgerissen. Das große Sitzhalbrund aber blieb im Erdreich des Steilhangs erhalten und wurde erst vor wenigen Jahren wieder ausgegraben.

500

Zuschauer könnten in das künftige römische Theater passen.



Die Mauer an den Gleisen (rechts) wird von vier Metern auf rund 1,10 Meter reduziert. Das bedeutet: Zug-Reisende und die Wartenden am Bahnsteig bekommen freien Blick auf das römische Bühnentheater.

Foto: Harry Braun